WILDTIERSPÜRHUNDE

Schweißhunde, Drogenhunde, Mantrailer, Sprengstoff- und Lawinenhunde – sie alle vollbringen mit ihrer Nase unglaubliche Leistungen. Auch der Natur- und Artenschutz bedient sich des feinen Sinnesorgans.
Michael Woisetschläger sprach mit Hundeführern, deren Vierläufer auf Exoten spezialisiert sind.

SUCHEN für die WISSEN

Foto: wildlifedetectiondogs.org

SCHAFT

Foto: Laura Hollerbach

„Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Vorstehhunde zum wissenschaftlichen Nachweis von Raufußhühnern eingesetzt. Diese Vierläufer können daher als erste Wildtierspürhunde angesehen werden, die dem Artnachweis und damit dem Schutz der Vögel dienten", erklärt Felix Böker, Vorsitzender des Vereins „Wildlife Detection Dogs". In dem Verein, der internationale Kontakte pflegt, sind Hundeführer organisiert, die ihre Vierläufer zu Wildtierspürhunden ausbilden und einsetzen. Die Mitglieder des Vereins haben wissenschaftlichen, naturschutzfachlichen und jagdlichen Hintergrund und versuchen, verschiedene Personen zu vernetzen, die bereits Wildtierspürhunde nutzen oder sich für diese Methode interessieren.

In Neuseeland entstand die Idee, Hunde zu speziellen Suchzwecken auszubilden, aus einem ähnlichen Zusammenhang heraus. Im Zuge der Einwanderung von Europäern wurden Ratten, Mäuse und Füchse eingeschleppt, denen die am Boden lebenden und flugunfähigen heimischen Vögel schutzlos ausgeliefert waren. Daher wurden in Neuseeland bereits 1890 Hunde ausgebildet, um beispielsweise Kiwi und Kakapo auf dem Festland zu finden und auf sichere Inseln umzusiedeln. Das war die Geburt der Neuseeländischen Naturschutzhunde.

Oben: „Wildlife Detection Dogs"-Mitglied Christine Günther beim Einarbeiten ihres Vierläufers

Unten: Ambros Köppls BGS-Rüde „Yoda" ist einer von fünf ALB-Spürhunden im Dienst der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft.

Wildtierspürhunde werden mit den verschiedensten Aufgaben betraut: So gibt es Vierläufer, die bedrohte Arten aufspüren, mit dem Zweck, diese zu zählen oder auch umzusiedeln. Andere finden invasive Arten, damit diese beseitigt werden können. Auch zur Suche nach Kadavern, etwa unter Windkraftanlagen, werden Hunde eingesetzt. Hinweise auf mögliche Raubtiere geben Nester-, Fell- oder Federreste. Für das Auffinden von Bodenbrütern werden bevorzugt Vorstehhunde eingesetzt, ansonsten sind nahezu alle Hunderassen für den Einsatz trainierbar.

Die Ausbildung ähnelt der von Schweißhunden, Zollhunden, Drogen- oder Sprengstoffspürhunden. Nachdem der Vierläufer auf den Zielgeruch konditioniert ist, wird am Verweisen gearbeitet. Dies kann durch Sitz, Platz oder Stehenbleiben geschehen. Ideal ist es, wenn der Hund das gefundene Objekt anstarrt. Wie bei einer Nachsuche sind es oft die kleinen Hinweise, die mit

Foto: Ambros Köppl

Foto: Angelika Jensen

bloßem Auge schwer zu erkennen sind. Um den Einfluss des Spürhundes auf den untersuchten Bereich möglichst gering zu halten und etwaige Proben nicht mit der Hunde-DNA zu kontaminieren, dürfen die gefundenen Hinweise nicht berührt werden – auch das wird trainiert. Klappt das Verweisen, werden Trainingsproben ausgelegt, Suchstrecken bestimmt, Verleitungen eingebaut und auch Suchen ohne Proben durchgeführt.

Sind die generellen Abläufe dem Hund einmal klar, kann er später leichter auch auf andere Zielarten trainiert werden. Das Auffinden von Nestern bei Igeln, Haselmäusen und Hamstern, Reproduktionszählungen und indirekte Nachweissuchen bei Raufußhühnern, die Fledermausquartiersuche, das Aufspüren von Junghasen zu Forschungszwecken sowie das Hinweismonitoring von Raubtieren, wie Fischotter, Wildkatze, Luchs oder Wolf, gehören dabei zum Repertoire. Der Verein „Wildlife Detection Dogs“ ist mittlerweile durch seine

Foto: Angelika Jensen

Die Épagneul-Français-Hündin „Cara“ (o.) untersucht das Holz von Paletten auf aus Asien importierte Eier und Larven des Asiatischen Laubbockkäfers (l.). Dieser Schädling (u.) legt seine Eier nur in lebendes Holz ab. Nach der Weiterverarbeitung in Latten wird so die invasive Art nach Europa eingeschleppt.

Foto: Angelika Jensen

Rechts: Der Retriever „Django“ bei der schwierigen Suche nach Junghasen.

Unten: Mit unterschiedlicher Halsung, Körpersprache und Belohnung werden Vierläufer auf verschiedene Zielarten trainiert.

Foto: Laura Hollerbach

Mitglieder in fast allen Bundesländern Deutschlands, in Österreich, der Schweiz, Polen und Luxemburg vertreten.

Zu Forschungszwecken, etwa dem Nachweis seltener Tierarten, werden seit den 1970er-Jahren Losungsspürhunde eingesetzt. Sie können feinste Differenzierungen ausmachen, beispielsweise zwischen nah verwandten Arten oder sogar zwischen Individuen. Werden Wildtierspürhunde eingesetzt, können in kurzer Zeit große Gebiete abgesucht und verlässliche Nachweise gefunden werden: Auf der Suche nach Wolfs- und Luchslosung in Nordhessen fanden die am Senckenberg-Institut in Frankfurt am Main tätige Doktorandin Laura Hollerbach mit ihrer Hündin „Maple“ und ihre Kollegin Elena Jeß mit Hündin „Nara“ insgesamt sieben bestätigte Losungsproben vom Luchs sowie eine bestätigte Losungsprobe einer Wildkatze. Von wie vielen unterschiedlichen Individuen die Losung stammt, wird eine genetische Untersuchung zeigen. „In derselben Zeit, einem vierwöchigen Einsatz, konnten wir weder mit Fotofallen noch mit Haarfallen Luchsnachweise im selben Gebiet erbringen, was die Stärke der Suchhundmethode unterstreicht“, so Hollerbach.

Einer sehr schwierigen Aufgabe widmete sich Denise Karp im Rahmen ihrer Promotion zum Thema „Mortalität bei Junghasen“. Sie trainierte ihren sechsjährigen Nova Scotia Duck Tolling Retriever „Django“ auf die Suche nach – bekanntlich nahezu geruchslosen – Junghasen. Impulskontrolle

Foto: Denise Karp

und eine sehr engmaschige notwendige Suche waren dazu notwendig. „Django“ ist inzwischen ebenfalls auf das Auffinden von Fischotterlosung spezialisiert.

Mit dem Aufspüren des Asiatischen und des Chinesischen Laubholzbockkäfers (ALB und CLB) beschäftigen sich seit geraumer Zeit Angelika Jensen aus Schleswig-Holstein und Ambros Köppl aus Niederbayern. Angelika Jensen führt die sechsjährige Épagneul-Français-Hündin „Cara vom Segeberger Forst“ und die fünfjährige Spinone-Hündin „Isabell of Pure Passion“. Beide Hündinnen haben diverse jagdliche Prüfungen absolviert, werden jagdlich geführt und regelmäßig als Nachsuchenhunde eingesetzt. Ambros Köppl führt den Bayerischen Gebirgsschweißhund-Rüden (BGS) „Yoda vom Schwedenstein“. Er ist im Hauptjob ebenfalls als Nachsuchenhund tätig. Alle drei Vierläufer sind auf ALB und CLB spezialisiert und haben bereits erfolgreich in Käferbefall bedingten Quarantänegebieten von Schleswig-Holstein bis Bayern nach den Schädlingen gesucht.

Die Hunde zeigen Eiablagestellen, Eier, Eingangsbereiche, Larvengänge, Larven, Ausbohrlöcher, Käfer sowie Späne sehr sicher an. Eingesetzt werden sie in aktuellen Befallsgebieten bis hin zu Importkontrollen, beispielsweise in Baumschulen und Baumärkten. ALB und CLB werden oft durch Importholz aus Asien eingeschleppt.

Die Einarbeitung zum Artenspürhund verlangt einiges Geschick: „Käfer zählen natürlich nicht zum Beutespektrum unserer vierläufigen Jagdhelfer“,

so Angelika Jensen. „Bei der Einarbeitung unterstützen wir dabei die Hunde mit Körpersprache, anderer Leinenausrüstung und über spezielle Belohnung.“ Die Vierläufer lernen so relativ schnell zu unterscheiden, welche Arbeit gerade gewünscht ist. Für „Cara“ und „Isabell“ heißt daher Käse als Belohnung, dass etwas apportiert werden muss, Geflügelfleischwurst bedeutet Schweißfährte, und wenn es zur Käfersuche geht, hat die Hundeführerin Leberwurst aus der Tube in der Tasche. „Bereits beim Einpacken der Belohnung ist den Hunden klar, wonach gesucht werden soll“, erklärt Angelika Jensen. Ihrer Meinung nach eignen sich gerade gut eingearbeitete Jagdhunde besonders für die Arbeit als Suchenhunde, da sie in gutem Gehorsam stehen und auch in wildreichem Gelände frei suchen können.

Die Kadaversuche könnte in Zukunft durch die drohende Afrikanische Schweinepest (ASP) immer wichtiger werden, erklärt Angelika Jensen: „In Schleswig-Holstein sollen ab diesem Jahr verschiedene Jagdgebrauchshunde zur Suche nach verendetem Schwarzwild derart ausgebildet werden, dass Kadaver auf Abstand angezeigt werden.“

Foto: Laura Hollerbach

Erfolgreiches Team: Laura Hollerbach (l.) mit „Maple“ und Elena Jeß mit „Nara“ konnten 2018 in Nordhessen Losung von Luchsen und Wildkatzen nachweisen.

Beeinträchtigt der Einsatz als Artenspürhund den jagdlichen Einsatz und die Leistungsfähigkeit? Ambros Köppl verneint dies klar: „Auf der Nachsuche ist mein ‚Yoda‘ noch aufmerksamer und konzentrierter. Er hat gelernt, kleinste Zeichen anzuzeigen und wahrzunehmen. Käfersuche und Schweißarbeit profitieren dabei voneinander.“

Carolin Scholz spürte mit ihrem Westsibirischen Laika „Lahja“ innerhalb eines Forschungsprojekts Fuchsbaue in der Uckermark auf.

Foto: Carolin Scholz

Weitere Informationen finden Sie unter

wildlifedetectionsdogs.org
artenspuerhunde.ch

FLEXIBEL bleiben!

Mehr Wissen.
Mehr Inhalt. Mehr Jagd.
www.wildundhund.de

Keine Mindestlaufzeit, jederzeit kündbar und immer günstiger als am Kiosk!

NUR 4,96 €
statt 5,70 € pro Heft!

Jetzt bestellen:
www.wildundhund.de/flexabo
leserservice.wuh@paulparey.de
Tel: +49(0)2604/978-880
WhatsApp: +49(0)1578 9154720

Das Jagdmagazin seit 1894
wild und hund

Ihre Vorteile als Abonnent: 24 Hefte + 6 DVDs · Günstiger als am Kiosk · 24 ePaper für nur 13,60 € www.wildundhund.de/upgrade · Vorteilspreise auf www.pareyshop.de

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland. Es gilt das gesetzliche Mängelhaftungsrecht. Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Frist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die erste Ware in Besitz genommen haben. Die ausführliche Widerrufsbelehrung inkl. des Muster-Widerrufsformulars finden Sie unter parey-abo.de/widerruf. Datenschutz: Die personenbezogenen Daten verarbeitet der Verlag zur Unterbreitung von interessanten Angeboten des eigenen Hauses (schriftlich/per E-Mail). Der Nutzung meiner personenbezogenen Daten kann ich jederzeit gegenüber dem Verlag widersprechen. Die ausführliche Datenschutzerklärung finde ich unter www.paulparey.de/datenschutz.